

## D. Friedrich Wilhelm Bauks (1931–2003)

Im Alter von 72 Jahren verstarb am 24. Oktober 2003 das langjährige Vorstandsmitglied des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte D. Friedrich Wilhelm Bauks in Münster. Dort war Bauks, am 26. April 1931 in Hilbeck als Sohn des Postbeamten und Presbyters Fritz Bauks und dessen Ehefrau Hedwig geboren, in seiner aktiven Zeit Verwaltungsdirektor des Kirchenkreises.

Spuren im kirchlichen Gedächtnis hinterlässt Friedrich Wilhelm Bauks jedoch nicht nur aufgrund seiner jahrzehntelangen erfolgreichen Verwaltungstätigkeit, sondern in besonderem Maße auch durch seine kirchenhistorischen Forschungen und Publikationen. Schon zu Lebzeiten galten hier Person und Werk als Synonyme. „Der Bauks“, wie man sein 1980 erschienenes Lexikon westfälischer Pfarrer<sup>1</sup> alsbald nannte, ist bis heute unentbehrliches Grundlagenwerk und Hilfsmittel für die westfälische Kirchengeschichtsforschung geblieben. Es wird wegen seiner komplexen sozial- und bildungshistorischen sowie biographiegeschichtlichen Datenbasis von Wissenschaftlern, Genealogen und Heimatforschern gleichermaßen zu Rate gezogen. Zurecht verlieh die Evangelisch-Theologische Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Friedrich Wilhelm Bauks vor allem für dieses Standardwerk im Jahre 1995 die Ehrendoktorwürde, wengleich Bauks das 624 Seiten starke Buch zunächst nur als „Materialsammlung für die geschichtliche, insbesondere die kirchengeschichtliche Arbeit“ ansah.<sup>2</sup>

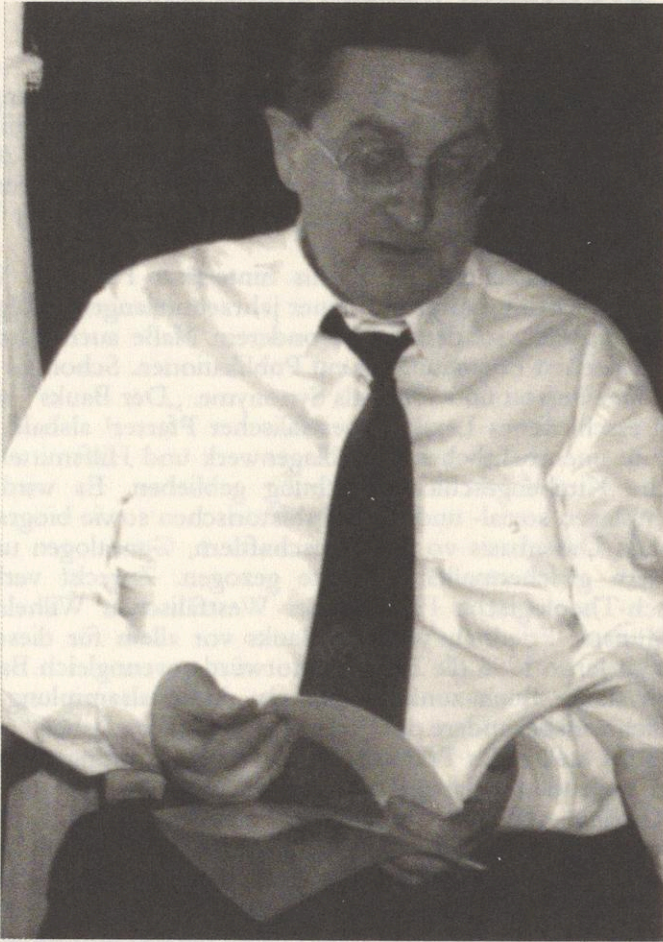
Für Bauks stellte das Pfarrerbuch in seiner „Zubringer“-Funktion noch kein vollendetes Ganzes dar, sondern nur „Gerüst und Stütze“ für die Kirchengeschichte. „Kirchliche Personengeschichtsschreibung ist nur sinnvoll, wenn sie auf die Kirchengeschichte hin geschieht und sich als eil der kirchengeschichtlichen Forschung ansieht.“<sup>3</sup> – Mit demselben Fleiß, derselben Akribie und derselben Ausdauer, die er für sein Pfarrerbuch aufwandte, arbeitete Bauks daher parallel und fortgesetzt

<sup>1</sup> Friedrich Wilhelm Bauks: Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von der Reformationszeit bis 1945 (Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte 4), Bielefeld 1980.

<sup>2</sup> Friedrich Wilhelm Bauks: Pfarrerbuch und Kirchengeschichte am Beispiel des Westfälischen Pfarrerbuches, in: Monatshefte für Evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes 30/1981, 425.

<sup>3</sup> Bauks: Pfarrerbuch und Kirchengeschichte, a. a. O., 426.







an einem Lexikon auch der westfälischen Kirchengemeinden seit der Reformationszeit. Als Aufgabe und Zielrichtung seiner Arbeit benannte er stets: „Erst wenn das Pfarrer- und das Gemeindebuch [...] vorliegen, kann man von einem einigermaßen abgeschlossenen kirchengeschichtlichen Handbuch Westfalens reden.“<sup>4</sup> Gleichwohl: das Pfarrerbuch hat in der Praxis seine eigenständige Bedeutung erwiesen, ist eines der am meisten zitierten Werke, und es ermöglichte darüber hinaus erst die Erarbeitung von Spezialstudien zu Milieu und Sozialprofil westfälischer Pfarrer.<sup>5</sup> Und das Gemeindebuch, welches zu vollenden ihm selbst nicht mehr vergönnt war, wird jetzt vom Verfasser dieses Nachrufes auf Grundlage der Bauksschen Vorstudien, Recherchen und umfangreichen Materialsammlung, die er zu Lebzeiten dem Landeskirchlichen Archiv Bielefeld übergab, dort erarbeitet.

Seit Anfang der fünfziger Jahre, als Friedrich Wilhelm Bauks als Verwaltungsangestellter bei der Superintendentur Hamm ausgebildet wurde, lassen sich ausführliche Recherchen und Korrespondenzen mit anderen heimatkirchengeschichtlich Interessierten nachweisen, die die systematische Arbeitsweise des gerade erst Volljährigen beeindruckend dokumentieren: Als Bauks nach bestandener 1. Verwaltungsprüfung im Jahr 1953 beruflich von Hamm zur Evangelischen Kirchengemeinde Plettenberg überwechselte, wo er vor allem die Kirchenbuchführung und das Karteiwesen modernisierte, blieb er der Geschichte seiner engeren Hammer Heimat „auch hier in der Ferne“ treu. „Ich rechne damit, dass ich im Laufe des Sommers mir verschiedene Akten aus den Staatsarchiven Münster und Düsseldorf hierhin schicken lassen kann. [...] Wenn die Akten aus den Staatsarchiven dann auch noch ausgewertet werden, dürfte meine Materialsammlung im wesentlichen abgeschlossen sein. Noch im letzten Herbst konnte ich während des Urlaubs Tag für Tag Auszüge im Archiv des Grafen Plettenberg in Heeren machen. All die Excerpte, die nun eine Reihe von Aktenheftern füllen, warten der Ausarbeitung. Später soll dann auch noch der Kirchenkreis Hamm dran glauben, wenn ich da eine kleine Geschichte schreiben könnte – es wäre mir eine Freude.“<sup>6</sup>

Die Aktenexzerpte und Transkriptionen, die Bauks scheinbar detailversessen wie hier über mehrere Jahrzehnte aus den Unterlagen ein-

<sup>4</sup> Bauks an Pfarrer Wolfgang Werbeck (Uemmingen), 21.5.1964, in: LkA EKvW A 11-12 Bd. I; vgl. auch Jens Murken: „Die katholische Kirche ist uns in diesem Punkt ja schon seit langem weit voraus“. Die Entstehungsgeschichte des Pfarrerbuchs, in: Archivmitteilungen der Westfälischen Kirche Nr. 12/13, 2002/2003, 52.

<sup>5</sup> Siehe z. B. Oliver Janz: Bürger besonderer Art. Evangelische Pfarrer in Preußen 1850–1914, Berlin 1994.

<sup>6</sup> Bauks an Pfarrer Heinrich Hirsch (Flierich), 22.4.1953, in: LkA EKvW 3,37-120.



schlägiger Archive anfertigte, und die präzisen genealogischen Auskünfte, die er seit Anfang der fünfziger Jahre erteilen konnte,<sup>7</sup> täuschen dabei darüber hinweg, dass ihm – nach seinen eigenen Worten – eigentlich „die reine Freude an einer bis in Einzelheiten ausgeführten Darlegung“ fehlte.<sup>8</sup> Tatsächlich arbeitete Bauks durchaus von einem dezidierten theologischen und kirchenhistorischen Standpunkt aus. Als einer der jüngsten Michaelsbrüder – der Konvent Westfalen hatte ihn bereits Ende 1953 als Probebruder und 1956 dann als Bruder aufgenommen<sup>9</sup> – galt seine Sympathie, neben seinem Interesse an den äußeren Rahmendaten lokaler Kirchengeschichten und Pfarrerexistenzen, den Ausdrucksformen eines eher pietistisch-orientierten Gemeinschafts- und Gemeindelebens. Der Homogenität einer Kirchengemeinde und ihrem „guten evangelischen Geist“, der kirchlichen Vereinstätigkeit und dem Gottesdienstbesuch (bei möglichst vielen örtlichen außerkirchlichen Angeboten) widmete er seine besondere Aufmerksamkeit in der geschichtlichen Betrachtung. Innere Not bereiteten ihm in der historischen Darstellung hingegen konfessionelle Konflikte und innerkirchliche Kämpfe.<sup>10</sup>

Bauks' theologisch-wissenschaftlicher Standort war zudem geprägt von der spezifischen Frömmigkeitskultur und Sozialstruktur seiner Hilbecker Heimat. Im ursprünglich reformierten Hilbeck amtierte Mitte des 19. Jahrhunderts der spätere Hammer Superintendent Friedrich Adolf Eck (1837–1884), der die neuentstandene Orthodoxie „mit einem Tropfen Pietismus“ verband und dessen erweckliche Predigt sowie tiefgehende Seelsorge lange nachwirkten in der agrarisch geprägten Kirchengemeinde. Auf einen sich bereits vor dem Ersten Weltkrieg abzeichnenden Rückgang des geistlichen Lebens reagierte eine neue pietistische Bewegung, die 1923 durch eine Evangelisation in Hamm ausgelöst worden war und die die Hilbecker Gemeindeglieder offenbar zu einem vertieften Glaubensleben gelangen ließ.<sup>11</sup> Als der evangelisch-

<sup>7</sup> So dankt Albert Rosenkranz, der Verfasser des Rheinischen Pfarrer- und Gemeindebuches, Bauks 1955/56 mehrfach für dessen Informationen, mit denen „Sie mir einen grossen Dienst erwiesen“, und anerkennt die „ungeheure Stofffülle Ihrer Pfarrer-Notizen“ (Rosenkranz an Bauks, 30.11.1955, 29.1. und 18.2.1956, in: LkA EKvW 3,37-538).

<sup>8</sup> Bauks an Pfarrer Christoph Lagemann (Amelunxen), 20.12.1989, in: LkA EKvW 3,37-520.

<sup>9</sup> Vgl. das Anschriften-Verzeichnis, Ausgabe 1984, Evangelische Michaelsbruderschaft im Bereich der Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Schweiz, Österreich und Lutherische Bruderschaft Südafrika, 51 f.

<sup>10</sup> Vgl. die von Friedrich Wilhelm Bauks für das sog. Gemeindebuch weitgehend fertiggestellten Manuskripte von über einhundert westfälischen Kirchengemeinden, in: LkA EKvW 3,37-466.

<sup>11</sup> Friedrich Wilhelm Bauks: 800 Jahre Kirche und Christengemeinde in Hilbeck, in:



lutherisch getaufte Bauks am Sonntag vor Ostern 1945 (25. März) in Hilbeck konfirmiert wurde,<sup>12</sup> geschah dies durch den Nachbarpfarrer Otto Meinshausen aus Rhynern, der im lutherisch-pietistischen Kirchentum Minden-Ravensbergs aufgewachsen war und dem die vakante Hilbecker Pfarrstelle von 1933 bis 1945 zur Verwaltung mit übertragen worden war.

Nachdem zugleich Bauks' Schulzeit an der auch nach 1918 konfessionell ausgerichteten Hilbecker Volksschule endete, trat er eine Ausbildung im bautechnischen Dienst der Deutschen Reichsbahn an, bei der bereits sein Großvater mütterlicherseits Beamter gewesen war und wo er selbst versprach, „dann später ein pflichtgetreuer Beamter zu werden“.<sup>13</sup> Das sollte er auch werden, jedoch nicht bei der Bahn. Die Umstände der frühen Nachkriegszeit und eine längere Krankheit sorgten dafür, dass Friedrich Wilhelm Bauks weder im Dienst der Reichsbahn verbleiben noch seine daraufhin begonnene Maurerlehre absolvieren konnte, sondern im Herbst 1948 als Bürohilfskraft in den kirchlichen Verwaltungsdienst wechselte. Er nahm in dieser Zeit Privatunterricht in den Gymnasialfächern und besuchte Lehrgänge in Stenographie, Maschinenschreiben und Buchführung. Nach seinen Jahren als Verwaltungsangestellter in Hamm und Plettenberg trat er als solcher in den Dienst der Evangelischen Kirchengemeinde Elberfeld ein, legte hier 1954 die 2. Verwaltungsprüfung ab (die ihm später als Diplomierung zum Diplom-Verwaltungswirt anerkannt wurde) und wurde dann am 1. November 1956 als Kirchengemeinde-Inspektor zum Kirchenbeamten auf Lebenszeit ernannt. Dem Rat seiner Vorgesetzten folgend, setzte Bauks in dieser Zeit neben seiner Berufstätigkeit seine Ausbildung als ordentlicher Studierender der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Wuppertal fort, wo er nach sieben Semestern Studiums in den Rechts- und Staatswissenschaften sowie in der Volkswirtschaftslehre im April 1958 die Diplomprüfung ablegte. Nicht zuletzt diese Sonderausbildung qualifizierte Bauks dann für die Stelle des Gemeindevorstandesleiters der Evangelischen Kirchengemeinden in Münster, auf die er sich allerdings vor allem aus Gründen „meiner Liebe zur westfälischen Heimatkirche“ 1961 beworben hatte.<sup>14</sup> Bauks trat seinen Dienst in

Amalie Roher/Hans-Jürgen Zacher (Hg.): *Werl. Geschichte einer westfälischen Stadt*, Bd. 1, Paderborn 1994, 259 f.

<sup>12</sup> Am Tage vor dem Einmarsch amerikanischer Truppen an Ostern 1945 wurde der Kirchturm noch durch Artilleriebeschuss erheblich beschädigt (Bauks: 800 Jahre, a. a. O., 261).

<sup>13</sup> So der 13-jährige Bauks in seinem Vor-Prüfungsaufsatz zum bautechnischen Junggehilfen „Warum will ich Baujunghelfer werden?“, 29.12.1944, in: LkA EKvW 3,37-535.

<sup>14</sup> Bauks: handschriftlicher Lebenslauf, o. D. (1961), in: LkA EKvW Personalakte KB.



Münster an jenem bedeutsamen 1. Januar 1962 an, an dem die Kirchengemeinde Münster in sechs selbständige Kirchengemeinden aufgeteilt wurde.<sup>15</sup> Fünf dieser Gemeinden blieben in einem Stadtverband zusammengeschlossen, der ein Gemeindeamt unterhielt, welches fortan von Bauks geleitet wurde. Im Zuge erneuter Strukturveränderungen übte Bauks ab 1971 seine Tätigkeit dann als Oberamtmann bzw. Verwaltungsdirektor (seit 1974) für den Kirchenkreis und Gesamtverband Münster aus.

Zwischen 1964 und 1983 erhielt Friedrich Wilhelm Bauks, der bereits Ende der fünfziger Jahre vom Rheinischen Landeskirchenamt für eine derartige hauptberufliche Tätigkeit umworben worden war,<sup>16</sup> regelmäßig auch wieder landeskirchliche Aufträge (diesmal aus Bielefeld) als Lehrer für Kirchen- und Verwaltungsrecht in Verwaltungslehrgängen. Zeitweise war er auch Mitglied in landeskirchlichen Prüfungskommissionen. Der Westfale war vor allem Mann der Kirche und so hatte sich Bauks auch während seiner rheinischen Jahre in Elberfeld (1953–1961) in diesem Sinne engagiert: Er war u. a. Mitglied der Kreis-synode und einiger synodaler Ausschüsse sowie 1. Vorsitzender des Lutherischen Trinitatiskirchenchores.<sup>17</sup> Bis 1997 übte Bauks lange Jahre das Amt des Schatzmeisters im Verein für Westfälische Kirchengeschichte aus, der auf ihn und seine Pfarrer- und Gemeindeforschungen übrigens erst 1963 richtig aufmerksam geworden war, nachdem Bauks ja bereits einige Jahre privat auf diesem Gebiet geforscht hatte, „ohne von dem Vorhaben der Landeskirche unterrichtet zu sein, ein Pfarrerbuch durch den Verein für Westfälische Kirchengeschichte schaffen zu lassen.“<sup>18</sup> Auf der Jahrestagung des Vereins 1967 in Siegen wurde Bauks dann erstmals in dessen Vorstand gewählt und sogleich zum Kassensführer berufen.<sup>19</sup> Neben seiner Vereinsarbeit fand Bauks, vor

Bauks, Bd. I von 1961 ff.

<sup>15</sup> Herbert Sowade/Friedrich Wilhelm Bauks: Die Kirchengemeinden in der Nachkriegszeit, in: Franz-Josef Jakobi (Hg.): Geschichte der Stadt Münster, Bd. 3, Münster 1993, 95.

<sup>16</sup> Vgl. die Absage von Bauks an das Landeskirchenamt der Ev. Kirche im Rheinland (Düsseldorf), eine dort freiwerdende Stelle zu besetzen, 2.7.1959, in: LkA EKvW 3,37-535.

<sup>17</sup> Bauks: handschriftlicher Lebenslauf, o. D. (1961), in: LkA EKvW Personalakte KB. Bauks, Bd. I von 1961 ff.

<sup>18</sup> LkA EKvW A 11-12, Bd. I: Dr. Hans Steinberg (Landeskirchliches Archiv), Aktenvermerk, 15.10.1963; vgl. Murken, in: Archivmitteilungen 12/13, 2002/2003, 48.

<sup>19</sup> Vgl. Willi Weber: Reformation und Union. Die Jahrestagung des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte am 11. und 12. September 1967 in Siegen, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 61/1968, 213; vgl. auch Ulrich Rottschäfer: Verein und Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte. Ein Rückblick aus Anlaß des 100jährigen Bestehens (JBWKG 94/1999), Bielefeld 1999, 149 f.



allem zu Beginn seiner Münsteraner Zeit, noch Gelegenheit, als Gasthörer an Veranstaltungen in der Philosophischen Fakultät der Münsterschen Universität teilzunehmen, hier insbesondere bei dem Landeshistoriker Professor Albert K. Hömberg, mit dessen Studien zur westfälischen Landesorganisation er sich im Rahmen seiner kirchenhistorischen Forschungen auseinanderzusetzen hatte.

Friedrich Wilhelm Bauks, den der katholische Bischof von Münster einst im Scherze als den „Generalvikar der Evangelen“ titulierte,<sup>20</sup> führte überdies ein Familienleben. Er war seit dem Herbst 1957 mit Ursula geb. Marquardt verheiratet und hatte vier Töchter. Als Angehöriger der Michaelsbruderschaft, der er später auch als Kassenwart und gewählter Konventsvertreter diente, verrichtete Bauks „alle meine Arbeit im Sinne der Bruderschaft“; er und seine Ehefrau haben „alle unsere Pläne im Gebet“ dem Leiten Gottes anheimgestellt.<sup>21</sup> Dass die immense Forschungsleistung zur „Geschichte der Kirche in Freizeit-Arbeit“<sup>22</sup> nur mit besonderem familiären (und sicherlich auch geistlichem) Rückhalt zu erbringen gewesen ist, ahnte und bedachte auch der damalige Superintendent des Kirchenkreises Bochum und Weggefährte von Friedrich Wilhelm Bauks im Verein für Westfälische Kirchengeschichte, Wolfgang Werbeck, als er sich 1980 bei Bauks für das Erscheinen des „seit so vielen Jahren erstrebten“ Pfarrerbuches bedankte. Seinen Worten muss an dieser Stelle nichts mehr hinzugefügt werden: „Welche Opfer an Zeit und Kraft die Forschung im einzelnen verlangt hat, kann neben Ihnen selbst wahrscheinlich nur Ihre liebe Frau ermes- sen. Ein äußerer Ausgleich für diese Opfer durch Ehrung und Anerkennung der Leistung wird zwar durch die Zeitgenossen jeweils angestrebt, ist jedoch prinzipiell nicht möglich. Letzten Endes rechtfertigt nur der Erfolg und die Freude am Werk einen solchen Einsatz. Man könnte das Westfälische Pfarrerbuch Ihre ‚Lebensarbeit‘ nennen, weil Sie sich durch so viele Jahre Ihrer Lebenszeit hindurch damit beschäftigt haben. Dennoch erscheint mir diese Bezeichnung als zu hoch gegriffen, denn Sie haben ja auch noch ‚einige Dinge‘ in Ihrem Hauptberuf und im kirchlichen Zeitgeschehen getan, die auch nicht ohne Resonanz geblieben sind. Auch kann man von Lebensarbeit wohl erst sprechen, wenn sich die Zeit unseres irdischen Wirkens erkennbar dem Ende nähert. Doch wenn es auch keine Lebensarbeit in diesem umfas-

<sup>20</sup> Freundlicher Hinweis von Professor Dr. Bernd Hey.

<sup>21</sup> Bauks an den Michaelsbruder Pfarrer Friedrich Effey (Leiter der Landesmännerarbeit der EKvW, Soest), 23.5.1959, in: LkA EKvW 3,37-535.

<sup>22</sup> So der Titel eines Artikels über die Forschungen von Bauks in den Westfälischen Nachrichten, 24.4.1974.



senden Sinne ist, so ist es doch ein ‚Jahrhundertwerk‘ geworden, das Ihnen so leicht niemand nachmachen wird.“<sup>23</sup>

### **Schriftenverzeichnis Friedrich Wilhelm Bauks\***

1958

Der alte Freizapfen am Hause Hilbeck. Zur Geschichte der ländlichen Schankwirtschaften im alten Amt Hamm, in: Heimat am Hellweg. Kalender für Hamm und den Landkreis Unna, Hamm 1958 (5. Jg.), 97-99.

1959

Die Pastoren Reinbach in Hilbeck. Aus dem Leben einer märkischen Pastorenfamilie im 17. und 18. Jahrhundert, in: Heimat am Hellweg. Kalender für Hamm und den Landkreis Unna, Hamm 1959 (6. Jg.), 60 ff.

1967

Die Friedewalder Pfarrer, in: Presbyterium der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Friedewald (Hg.): Festschrift zur 300-Jahr-Feier der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Friedewald, Friedewald 1967, 38-42.

1977

Sozial im Biedermeier. Leben und Wirken des Pfarrers Johann Wilhelm Reinhard in Hilbeck in den Jahren 1829 bis 1835 nach Familienbriefen, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 70/1977, 117-132.

<sup>23</sup> Wolfgang Werbeck an Bauks, 27.11.1980, in: LkA EKvW Personalakte KB. Bauks, Beiband zu Bd. I von 1961 ff.

\* Zusammengestellt von Martin Brecht und Jens Murken (ohne Anspruch auf Vollständigkeit).



300 Jahre Zusammenleben der Konfessionen, in: Westfälischer Heimatkalender 31/1977, 26-28.

1978

Der Pastor hielt gern eine gute Mahlzeit. Dorfleben im Tecklenburgischen um 1830, in: Westfälischer Heimatkalender 32/1978, 105-107.

1979

Blickfang an der B 63. Die Hilbecker Mühle hat eine bewegte Geschichte, in: Heimatkalender des Kreises Soest 1979, 70.

1980

Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von der Reformationszeit bis 1945 (Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte 4), Bielefeld 1980.

Chronik – Fünfzehn Jahre Westfälischer Verband, in: Westfälisch-Lippischer Verband der Mitarbeiter im evangelisch-kirchlichen Verwaltungsdienst (Hg.): Kirchliche Verwaltung in Rheinland und Westfalen. 1905-1980. 75 Jahre Rückblick und Ausblick (Ausgabe Westfalen), Dortmund 1980, 40-44.

1981

Zur evangelischen Kirchengeschichte Fröndenberg von der Reformation bis 1850, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 74/1981, 23-41 (gekürzte Erstveröffentlichung in: 750 Jahre Stiftskirche Fröndenberg, Fröndenberg 1980).

Pfarrerbuch und Kirchengeschichte am Beispiel des Westfälischen Pfarrerbuches, in: Monatshefte für Evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes 30/1981, 425-437.



1983

Nachträge zu: Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von der Reformationszeit bis 1945, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 76/1983, 231-258.

Aus Hilbecks Vergangenheit. Religionsunfriede ehemdem, in: Heimatkalender des Kreises Soest 1983, 84-86.

1984

Die Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Münster 1802-1962, in: 700 Jahre Apostelkirche Münster, Münster 1984, 133-205.

Bauernschaft Budberg – ehemdem. Prozeßzeugen wurden durch Kanzelabkündigung geladen, in: Heimatkalender des Kreises Soest 1984, 86-89.

1986

Das kirchliche Leben in Schildesche zur Zeit des Rationalismus, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 79/1986, 71-90.

1987

Kirchlicher Aufbau in der Anfangszeit der evangelischen Kirche im Vest Recklinghausen, leicht überarb. Vortr., gehalten am 6. Okt. 1986 in Recklinghausen, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 80/1987, 27-43.

Der westfälische DC-Bischof Bruno Adler, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 80/1987, 153-159.

1988

Überblick über die Geschichte und Entwicklung des Kirchenkreises Münster, in: Berichtband zur Synodalvisitation im Kirchenkreis Müns-



ter 1988 (hier: Einleitung zu den Berichten und Statistiken), Münster 1988.

1989

Evangelisches Gemeindeleben in Schildesche seit dem 17. Jahrhundert, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 82/1989, 186-202.

Das kirchliche Leben in Schildesche zur Zeit des Rationalismus, in: Stift und Kirche Schildesche 939-1810, hg. v. Ulrich Andermann in Zusammenarbeit mit Joachim Wibbing, Herford 1989, 171-189.

Weihe der ersten Kirche der Jakobusgemeinde, in: Der neue Jakobusbrief. Mitteilungsblatt der Evangelischen Jakobus-Gemeinde Münster Nr. 76, Mai 1989, 4-7.

1990

Die Anfänge der Reformierten Kirche in der Grafschaft Mark, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 84/1990, 97-158.

1991

Friedrich Bramesfeld – einst Pfarrer der Apostelkirche in Münster, in: Ev. Apostel-Kirchengemeinde Münster (Hg.): Denk- und Dankschrift der Ev. Apostel-Kirchengemeinde Münster zur Verabschiedung von Pfarrer Johann-Friedrich Moes am 22. September 1991, Münster 1991.

1992

Nachruf Werner Gerber, 17. Juni 1910 – 8. Januar 1992, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 86/1992, 13.

Die Lutherkirche in Hamm und ihre Gemeinde, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 86/1992, 33-46.



1993

Die evangelische Kirchengemeinde, in: Geschichte der Stadt Münster, unter Mitw. von Thomas Küster hg. von Franz-Josef Jakobi, Bd. 2, Münster 1993, 433-459.

(zusammen mit Herbert Sowade) Die Kirchengemeinden in der Nachkriegszeit, in: Geschichte der Stadt Münster, Bd. 3, Münster 1993, 83-100.

Streiflichter aus dem Gemeindeleben der letzten vier Jahrhunderte, in: 450 Jahre Reformation in Wengern, hg. von Dietrich Thier, Wetter 1993 (Kleine Schriften zur Geschichte der Stadt Wetter/Ruhr, 3), 75-102.

Kirchenkampf in Wengern, in: 450 Jahre Reformation in Wengern, Wetter 1993, 129-140.

Aus der Vorgeschichte und Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Olfen-Seppenrade, in: Evangelische Kirchengemeinde Olfen-Seppenrade (Hg.): Gemeindebrief (erschien in mehreren Folgen seit Oktober 1993).

Greven – Aufbau und Leben einer Diasporagemeinde. Festvortrag am Tage des hundertjährigen Jubiläums der Christuskirche in Greven (8. Dezember 1993; erschien im Gemeindeblatt der Ev. Kirchengemeinde Greven).

1994

800 Jahre Kirche und Christengemeinde in Hilbeck, in: Amalie Rohrer/Hans-Jürgen Zacher (Hg.): Werl. Geschichte einer westfälischen Stadt, Bd. 1, Paderborn 1994 (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 31), 239-270.

Schnathorster Kirchengeschichte, in: Wir Schnathorster. Rückblick auf 750 Jahre. Beiträge zur Ortsgeschichte 1244-1994, hg. von der Vereinigungsgemeinschaft Schnathorst, Lübbecke 1994, 106-113.



1995

Kamen und seine ehemalige lutherische Gemeinde. Zur mittelalterlichen Kirchengeschichte Kamens, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 89/1995, 13-26.

1996

Die Stadt Hamm als theologischer Studienort, in: Aus dem Lande der Synoden, hg. von Jürgen Kampmann, Lübbecke 1996, 207-216.

### **Rezensionen:**

Zahlreiche Rezensionen im Besprechungsteil des Jahrbuchs für Westfälische Kirchengeschichte sowie anderer westfälischer Periodica.

### **Nachlass:**

Sammlung Friedrich Wilhelm Bauks, Landeskirchliches Archiv der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) 3,37.

### **Über Friedrich Wilhelm Bauks:**

Bestandsaufnahme in Westfalen. Geschichte der Kirche in Freizeit-Arbeit, in: Westfälische Nachrichten (Münster), 24.4.1974.

Hans-Joachim Behr: F. W. Bauks: Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von der Reformationszeit bis 1945, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 75/1982, 304-305 (Rezension).

Erhard Obermeyer: Doktorhut für Wissenschaft in der Freizeit. Evangelisch-Theologische Fakultät ehrt Verwaltungsdirektor Friedrich Wilhelm Bauks, in: Westfälische Nachrichten (Münster), 17.6.1995.

Martin Brecht: Laudatio anlässlich der Ehrenpromotion von Friedrich Wilhelm Bauks am 4. Juli 1995, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 90/1996, 215-217.



Pfarrerbuch für Westfalen verfaßt. Ehrendoktor für Friedrich Wilhelm Bauks, in: Unsere Kirche, 23.7.1995, 3.

Willy Timm: Friedrich Wilhelm Bauks zum Ehrendoktor der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster promoviert, in: Der Märker, Jg. 45/Heft 1, 1996, 32-33.

Jens Murken: „Die katholische Kirche ist uns in diesem Punkt ja schon seit langem weit voraus“. Die Entstehungsgeschichte des Pfarrerbuchs, in: Archivmitteilungen der westfälischen Kirche Nr. 12/13, 2002/2003, 44-52.

Walter Gröne: † 24.10.2003 Friedrich Wilhelm Bauks, in: Martinsbote. Gemeindebrief Nr. 47/2003 der Evangelischen Kirchengemeinde Drensteinfurt-Rinkerode, 19.